

der mann

Wissenschaftliches Journal für Männergesundheit

Editorial

Wolfersdorf M

Blickpunkt der Mann 2006; 4 (2), 5

Homepage:

www.kup.at/dermann

**Online-Datenbank mit
Autoren- und Stichwortsuche**

Krause & Pachernegg GmbH
Verlag für Medizin und Wirtschaft
A-3003 Gablitz

Verlagspostamt: 3002 Purkersdorf
Erscheinungsort: 3003 Gablitz

Editorial

Das Thema „Männermedizin“ hat im letzten Jahrzehnt deutlich an Bedeutung und auch zunehmend an Aufmerksamkeit gewonnen. Und das ist recht so, möchte man sagen. Die Psychiatrie und Psychotherapie hinkt diesem Entwicklungsprozess in Klinik und Praxis, Forschung und auch Wissenschaft sowie Publikationen bis heute erschreckend nach. Der – wie man Neuhochdeutsch sagt – „gender aspect“ in der Psychiatrie wird bis heute nahezu nur unter dem Aspekt des weiblichen Geschlechts diskutiert. Verwiesen wird dabei auf das deutliche Überwiegen depressiver Erkrankungen bei den Frauen, zumindest soweit es das mittlere Lebensalter betrifft – im höheren Lebensalter gleicht sich das Geschlechtsverhältnis an und schlägt jenseits des 70.–80. Lebensjahres sogar zu Lasten der Männer mit dort höheren Depressionsraten um. Erwähnt wird die Inanspruchnahme medizinisch-psychosozialer Einrichtungen im wesentlichen durch Frauen, man denke z. B. an die psychosozialen Beratungsstellen, man denke an die Telefonseelsorge oder ähnliche Hilfsmöglichkeiten. Auch in der Suizidologie fällt ein eigentümliches Geschlechtsverhältnis auf: Bei den Suiziden und mit zunehmendem Lebensalter dominieren eindeutig die Männer – wengleich zwischenzeitlich jeder zweite Suizid einer Frau ein Suizid einer über 60-jährigen Frau ist – und bei den jungen Menschen mit Suizidversuchen überwiegt eindeutig das weibliche Geschlecht.

Depression – ein Frauenproblem? Suizid – ein Männerproblem? Man könnte die Reihe der Fragen fortsetzen und sich die Geschlechtsverteilung bei den Suchterkrankungen anschauen, wo unter den Alkoholkranken und unter den Menschen mit schädlichem Gebrauch von Alkohol eindeutig das männliche Geschlecht überwiegt. Bei den schizophrenen Patienten sind es die jungen Männer, die früh erkranken; das erste Erkrankungsalter der schizophrenen Frauen liegt dagegen mehr gegen die Mitte des 3. Lebensjahrzehntes und die Prognose ist insgesamt günstiger, nicht zuletzt wegen der häufig bestehenden Partnerschaften und der besseren psychosozialen Einbindung. Der junge Mann wird von einer Psychose in einem Lebensabschnitt getroffen, in welchem er häufig mitten in der Ausbildung, mitten in der Schulbildung, am Anfang des Studiums, vor dem Abitur, vor Beginn einer Berufsausbildung steht. Die Erkrankung beendet in den meisten Fällen die bis dahin bestehende Lebenskonzeption. Drogenabhängigkeit und demenzielle Erkrankungen sind dagegen anscheinend geschlechtsbezogen relativ gleich verteilt. Bei den nach ICD-10 sogenannten F IV-Störungen „Neurotische, Anpassungs- und Belastungsstörungen“, zu denen die Angststörungen, die zwangs- und dissoziativen Störungen, die Neurasthenie, die akute Belastungsreaktion, die posttraumatische Belastungsstörung, die Anpassungsstörung usw. gehören,

überwiegt wieder das weibliche Geschlecht. Oder man sagt: Es gäbe genauso viele „neurotische“ Männer, doch finden sich diese eher im Lager der Suchtkrankheiten, wie es sich für Männer „gehört“. Selbiges wird über die Suizidalität bei Männern gesprochen. „Frauen klagen, Männer bringen sich um“, soll von einem bekannten Suizidologen formuliert worden sein.

Betrachtet man nun die wissenschaftliche Seite der oben aufgeführten Geschlechtsverteilungen, so fällt auf, daß es eine geschlechtsbezogene Forschung zumindest im Bereich der Suizidalität gibt, wo die Frage nach der Suizidalität von Frauen aus psychologischer, soziologischer oder auch feministischer Richtung gestellt wird. Das Thema „Männersuizidalität“ oder „Männerdepression“ ist wissenschaftlich kaum bearbeitet, sieht man von einzelnen punktuellen Überlegungen dazu ab; eine systematische Erforschung der „Männerdepression“ und „Männersuizidalität“ gibt es bis heute in Deutschland nur in Ansätzen.

Das gemeinsame Nachdenken über diese Themen veranlaßt dazu, unter dem „gender aspect“ männliches Geschlecht drei Beiträge zusammenzustellen, die sich mit den genannten Themen beschäftigen, dazu eine Literaturübersicht anbieten, die Meinung der Autoren vorstellen und einen Einblick in den Umgang der Psychiatrie und Psychotherapie mit dieser Thematik zeigen. Ergänzt werden die beiden „Männer-Themen“ durch einen Beitrag zur Problematik der Psychopharmakotherapie bei Männern (und auch Frauen). Interessant ist dabei, daß es anscheinend nur in der Psychiatrie und in der dortigen Psychopharmakotherapie „üblich“ ist, auch Nebenwirkungen im sexuellen Bereich bei den Männern zu betrachten, in Ansätzen auch zu erforschen und sich Gedanken über die Vermeidung dieser Nebenwirkung auf die Lebens- und Beziehungsqualität von Männern zu machen; der Unterzeichner hat jedenfalls noch keinen Artikel zur Wirkung von Antihypertensiva oder von Beta-Blockern auf das Sexualleben von Männern gelesen.

Herrn PD Dr. med. Theo Klotz, einer der Herausgeber der Zeitschrift „Blickpunkt Der Mann“, und dem Verlag Krause & Pachernegg sei für die Anregung zu diesem Themenheft „Männerdepression/Männersuizidalität“ und die Geduld bis zur gelungenen Zusammenstellung dieses Heftes gedankt.

*Prof. Dr. med. Manfred Wolfersdorf, Gastherausgeber
Arzt für Psychiatrie-Psychotherapie
Arzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und
Psychosomatik und Ärztlicher Direktor des Bezirks-
krankenhauses Bayreuth*

Mitteilungen aus der Redaktion

Besuchen Sie unsere zeitschriftenübergreifende Datenbank

[Bilddatenbank](#)

[Artikeldatenbank](#)

[Fallberichte](#)

e-Journal-Abo

Beziehen Sie die elektronischen Ausgaben dieser Zeitschrift hier.

Die Lieferung umfasst 4–5 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Unsere e-Journale stehen als PDF-Datei zur Verfügung und sind auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

[Bestellung e-Journal-Abo](#)

Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

[Impressum](#)

[Disclaimers & Copyright](#)

[Datenschutzerklärung](#)